

Sozialistischer Realismus, Krieg und politisch-kulturelle Färbungen

Ahmet Hromadžićs jugoslawischer *Bambi*

INGEBORG JANDL-KONRAD

Deutliche Ähnlichkeiten zu *Bambi* deuten darauf hin, dass der bosnisch-jugoslawische Kinderliterat Ahmet Hromadžić sich beim Verfassen von *Okamenjeni vukovi* (1963 ‚Die versteinerten Wölfe‘) an Felix Saltens Klassiker orientierte. Neben Parallelen liegt der Fokus dieses Beitrags insbesondere auf Abweichungen, die unterschiedliche kulturelle Verortungen und ideologische Prägungen der beiden Texte zum Ausdruck bringen. Aus dem klugen und zurückhaltenden Bambi wird mit Hromadžićs Srebrenko ein fröhlicher Held, der im ganzen Wald Berühmtheit genießt. Seine Darstellung erfüllt die sozialistischen Normen einer positiven Hauptfigur. Während die bereits vorliegende Forschungsliteratur auf die prekäre Situation im zunehmend antisemitischen Wien nach 1900 als Entstehungshintergrund von *Bambi* hinweist, erinnert der erbitterte Kampf gegen die Wölfe bei Hromadžić an dessen Eindrücke aus dem Zweiten Weltkrieg, den der Autor in jungen Jahren miterlebte.

Schlagwörter: Heldennarrative, Tiergeschichten, Sozialismus, Beziehungskonzepte, Intermedialität

Socialist Realism, War, and Subtexts of Politics and Culture. A Yugoslavian *Bambi* by Ahmet Hromadžić

Significant similarities to *Bambi* indicate that the Bosnian-Yugoslavian children's writer Ahmet Hromadžić took his cue from Felix Salten's classic when writing *Okamenjeni vukovi* (1963 'The Petrified Wolves'). In addition to parallels, the focus of this paper is particularly on divergences that express a different cultural location and ideological imprint of the two texts. With Srebrenko, Hromadžić transforms the clever and reserved Bambi into a cheerful hero who enjoys fame throughout the forest. His portrayal follows the socialist realist norms of a positive main character. While the existing research literature points to precariousness in increasingly anti-Semitic Vienna after 1900 as the background for the creation of *Bambi*, Srebrenko's fierce fight against the wolves recalls impressions of the Second World War that Hromadžić experienced at a young age.

Keywords: heroic tales, animal stories, socialist realism, concepts of relationship, intermediality

Einleitung

Ahmet Hromadžić (1923–2003) ist einer der bedeutendsten Vertreter der bosnisch-jugoslawischen Kinderliteratur. Der vorliegende Beitrag widmet sich seinem Klassiker *Okamenjeni vukovi* (1963 ‚Die versteinerten Wölfe‘) und legt dabei den Fokus auf intertextuelle Bezüge zu Felix Saltens Roman *Bambi*. Die Berühmtheit von Zweiterem ist nicht zuletzt der Disney-Verfilmung (1942) geschuldet, in der allerdings viele Aspekte der Vorlage verniedlicht und entpolitisiert wurden. (vgl. Mathez 2006, 117) Im Folgenden geht es um ideologisch begründete ästhetische und erzählerische Unterschiede zwischen diesen beiden Tiergeschichten.

In Felix Saltens Roman wird der Rehbock Bambi in einem Dickicht geboren, wonach er in Gesprächen mit verschiedenen Tieren die Ordnung des Waldes kennenlernt. Mutter und Tante lehren ihn konkrete Verhaltensweisen im Umgang mit der von Jägern ausgehenden Bedrohung. Im Spiel mit seinen Artgenoss*innen Faline und Gobo verbringt er eine unbeschwerte Kindheit, die jäh endet, als seine Mutter bei einer Treibjagd getötet wird. Dennoch entwickelt sich Bambi erfolgreich und erobert im Kampf gegen andere Rehböcke das Herz der von ihm begehrten Faline. Bambi fühlt intuitiv Misstrauen, als Gobo, der von Menschen gesund gepflegt wurde, die Furcht vor den Jägern verloren hat. Der anfangs nur flüchtig auftauchende ‚alte‘ Hirsch rettet Bambi zweimal vor diesen. Zudem vermittelt er ihm Vorsicht, Individualismus und Reflexionsgabe und macht Bambi, als sein Tod naht, zu seinem Nachfolger als allgemein respektierte Autorität im Wald.

Die versteinerten Wölfe von Ahmet Hromadžić beginnt mit der Geburt des Rehbocks Srebrenko, der in einer idyllischen Mutter-Kind-Beziehung von seiner Mutter mit den Abläufen im Wald vertraut gemacht wird: Die größte Gefahr für die Rehe stellen ihre Fressfeinde, die Wölfe, dar. Bei einem Unwetter verliert Srebrenko für immer seine Mutter und findet sich allein wieder. Als er suchend umherirrt, trifft er in einem nahegelegenen Dorf auf Kinder, die ihn im Winter mit Nahrung und einem Schlafplatz versorgen. Trotz der daraus entstehenden Freundschaft zieht es Srebrenko im Frühjahr zurück in den Wald, wo er sich in Rankämpfen den Ruhm und Respekt der anderen Tiere verdient. Neben verschiedenen Gefahren, mit denen die Tiere konfrontiert werden, wie der Jagd und einem Waldbrand, trifft Srebrenko unerwartet auf einen Wolf, dem er auf einer Klippe hilflos ausgeliefert scheint. Es gelingt ihm jedoch, seinen Angreifer mit seinem Geweih von der Klippe zu stoßen, woraufhin er noch mehr Ruhm erntet, jedoch auch den Zorn der Wölfe auf sich zieht. Während nunmehr die Tiere des Waldes ihren Helden kollektiv mit schützenden Informationen versorgen, gelingt der Sieg über die Wölfe durch einen glücklichen Zufall: einen für sie tödlichen Vulkanausbruch.

Jeweils mit einem jungen Rehbock, der früh seine Mutter verliert, als Hauptfigur, handelt es sich um Entwicklungsromane. Geschildert werden insbesondere Bedrohungen durch andere Tiere, Natur und Mensch, sowie der Umgang mit diesen. Deutliche Ähnlichkeiten im Handlungsgefüge deuten darauf hin, dass *Bambi* als Referenztext für Hromadžić zu betrachten ist, der nach eigener Darstellung seit seiner Schulzeit zahlreiche südslawische und internationale Kinderbücher gelesen hat: darunter u.a. *Hajduk Stanko* (1896) und *Robinson Crusoe* (1719). (Hromadžić 1984b, 126) Durch die Motive des einsamen Helden und der Wildnis weisen auch die beiden genannten Klassiker Gemeinsamkeiten mit *Die versteinerten Wölfe* auf.

Intermediale Bezüge anhand von Illustrationen

Parallelen und Unterschiede zwischen *Die versteinerten Wölfe* und *Bambi* lassen sich bereits anhand der jeweils beigefügten Skizzen von Schlüsselszenen feststellen. Hans Bertles Federzeichnungen lenken den Fokus von Saltens Rehgeschichte besonders auf die Geburt (vgl. Abb. 1) und die Entwicklungsschritte des Protagonisten, auf dessen Erkenntnisse über die von den Jägern ausgehende Gefahr (vgl. Abb. 2) sowie auf die Beziehungen zu Mutter, Geliebter, Mentor und Nachkommen. Hromadžićs Kinderbuch enthält Siebdrucke der jugoslawischen Künstlerin und Kinderbuchillustratorin Bosiljka Kićevac. Deutlich werden analoge Schwerpunkte auf der Geburt des Protagonisten Srebrenko und der Mutter-Kind-Beziehung (vgl. Abb. 3). Ein Bild zeigt den jungen Rehbock in einem Gebüsch (vgl. Abb. 4): Ohne beigefügte Illustration wird ein solcher Geburtsort und späterer Schutzraum bereits in *Bambi* mehrfach erwähnt. Der Topos der Lichtung als exponierter Raum, an dessen Grenze die Rehe vorsichtig spähend innehalten, ist in beiden Romanen durch mehrere Bilder dargestellt. Da bei Hromadžić die primäre Gefahr nicht von Menschen ausgeht, sondern von Wölfen, lenken die Illustrationen in seinem Buch den Fokus zum einen auf Srebrenkos Freundschaft mit Kindern (vgl. Abb. 5) sowie zum anderen auf den Kampf gegen die Wölfe (vgl. Abb. 6) bzw. die von diesen ausgehende Gefahr. Das Bildmaterial verdeutlicht außerdem, dass Srebrenko, anders als Bambi, abgesehen von seiner Bindung an die Mutter, keine persönlichen Beziehungen zu anderen Rehen pflegt. Sein Empfinden von Zugehörigkeit orientiert sich stattdessen an einer kollektiven Identität des Waldes. Illustriert wird jedoch sein Erfolg bei den Rankämpfen (vgl. Abb. 7), der in *Bambi* ebenfalls geschildert wird, jedoch zeichnerisch ausgespart bleibt; hier bildet die Liebesbeziehung zu Faline (vgl. Abb. 8) den zentralen Aspekt in diesem Handlungszusammenhang.

Politische Färbungen und Kriegselemente

Politische Anpassungen der Narrative um die jungen Rehböcke lassen sich im Kulturtransfer auf mehreren Ebenen feststellen. So kam es, wie Nike Kocijančič Pokorn (2012, 59) herausstellt, in der zweiten slowenischen Übersetzung von *Bambi* aus dem Jahr 1953 zu einem Eingriff, der das Metaphysische tilgt: „Ein anderer ist über uns allen... über uns [den Tieren] und über Ihm [dem Menschen].“ (Salten 2016, 185) wurde umgewandelt in: „Človek ni nad nami... Človek ni vsemogočen...“ (zit. n. ebd. Salten 1953, 146; dt. ‚Der Mensch ist nicht über uns... Der Mensch ist nicht allmächtig.‘) Dass es sich bei der Passage in Saltens Original um ein religiöses Bekenntnis handelt, zeigt auch die Einleitung, in der der alte Rehbock Bambi auffordert, seine Haltung durch lautes Aussprechen zu bekräftigen. Diese Einleitung wurde in der Übersetzung nicht getilgt: „Starec ukaže: ‚Te-daj govori!‘“ (ebd.) (dt. ‚Der Alte gebot: ‚So sprich!‘“; Salten 2016, 185) Entfernt wurde das religiöse Element jedoch auch in der, laut Judith Mathez passagenweise zum Kitsch neigenden, doch auch modernisierend an historisch-gesellschaftliche Gegebenheiten angepassten Disney-Verfilmung, in der „nicht Gott, [...] sondern die Liebe“ (Mathez 2006, 115) über allem stehe.

Insgesamt spielt religiöser Glaube allerdings bereits in der Originalfassung von *Bambi* keine wesentliche Rolle. Der oben zitierte Dialog findet vor einem getöteten Wilderer



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7

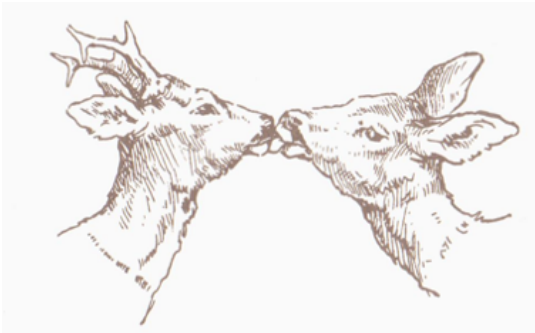


Abb. 8

statt, und es geht darin primär um die Infragestellung einer Hierarchie zwischen Tier und Mensch. Diese ist von Bedeutung für den politischen Subtext: Vor dem Hintergrund des antisemitischen Zeitgeists (vgl. Blumesberger 2006, 17) wird der sich aufgrund seiner ‚Rasse‘ als überlegen betrachtende ‚Mensch‘ bzw. ‚Jäger‘ ideologisch lesbar. Thematisiert wird in *Bambi* auch die Attraktivität rassistischer Ideologien: „‚Das Furchtbarste‘, entgegnete der Alte. ‚Sie [die Jagdhunde] glauben an das, was der Hund da verkündigt hat.““ (ebd. 179) Benjamin Lacombe (2021, 2:45–2:57) deutet die Jagdhunde in *Bambi* als Kollaborateure der herrschenden menschlichen Elite. Einem Hund legt Salten folgende Aussage zum Thema ‚Mensch‘ in den Mund: „‚Er ist allmächtig! Er ist über uns! Alles, was ihr habt, ist von Ihm! Alles, was da wächst und lebt, von Ihm.““ (ebd. 178) Was rhetorische Anleihen an der Religion nimmt – der alte Rehbock greift diesen Ton ironisch auf, wenn er die Worte des Hundes als ‚Verkündigung‘ bezeichnet –, zeugt politisch im Gegenteil davon, dass mit dem Menschen bzw. dem Jäger willkürlich etwas *anderes* an die Stelle göttlicher Allmacht gerückt wird. Diese folgenreiche Verschiebung soll mit dem angedeuteten Glaubensbekenntnis der Rehböcke vor dem getöteten Jäger richtiggestellt werden, und das damit kontrastierende verfremdende Aufgreifen religiöser Floskeln durch den Hund veranschaulicht implizit die ideologische Anmaßung, die aus seinen Worten spricht.

Sowohl in Hinblick auf *Bambi* als auch auf *Die versteinerten Wölfe* wurde auf eine starke Naturverbundenheit mit jeweils unterschiedlichen gesellschaftspolitischen Zügen hingewiesen. In Saltens Roman kommt dabei insbesondere das ambivalente Verhältnis zwischen Tierschützer und leidenschaftlichem Jäger zur Sprache, die sich in der Person des Autors verbinden. (vgl. Schmidt-Dumont 2021, 70) Mirzana Pašić Kodrić (2022) unterzieht Hromadžićs Werk einer ökokritischen Lektüre, um aufzuzeigen, dass darin bereits *avant la lettre* die von dieser Strömung geforderte Gleichberechtigung zwischen Mensch und Natur eingelöst werde. Aus einer autobiografischen Notiz Hromadžićs geht hervor, dass die zyklische Dynamik in *Die versteinerten Wölfe* damit zusammenhängt, dass er darin die Fantasien seiner natur- und literaturgeprägten Kindheit aufleben lässt. Es seien Erinnerungen an die Zeit, als ‚der Krieg uns noch unbekannt war‘ (vgl. Hromadžić 1984b, 128): „Tu, u kraju pod planinom, daleko od velikih gradova, od pruga, od granica, u tišini koja je vladala svuda, priče o ratu koji tek što nije počeo, ličile su na velike laži.“¹ (ebd.) Das Jahr 1941 bildet eine von Hromadžić mehrfach genannte biografische Zäsur, mit der seine Kindheit wegen des Kriegs abrupt endet. (vgl. ebd. 128f.) Die Kriegserfahrung an Kinder und erwachsene Leser*innen weiterzugeben, wird erst in späteren Texten zu seinem Anliegen.

Doch auch *Die versteinerten Wölfe*, ein Text ‚über den ewigen Kampf in den Bergen‘ (vgl. ebd. 134), enthält Elemente, die stark an Narrative von Krieg und Verfolgung erinnern. Dasselbe gilt bereits vor dem Zweiten Weltkrieg für *Bambi*, wo Heidi Lexe (2006, 107) deshalb von einer ‚Vorwegnahme des jüdischen Schicksals‘ spricht. Angesichts des unter Bürgermeister Karl Lueger zunehmend antisemitischen Wien, in dem Salten bereits seit 1901 öffentlichen Anfeindungen aufgrund seiner Identität als Jude ausgesetzt war (vgl. Blumesberger 2006, 17f.; 31), versteht Benjamin Lacombe (2021, 1:48–1:54)

1 „Hier, in der Gegend unter den Bergen, weit entfernt von Großstädten, Bahngleisen, Grenzen, in der Stille, die überall herrschte, erinnerten die Erzählungen über den Krieg, der kurz darauf beginnen sollte, an große Lügen.“ Alle Übersetzungen von I.J.

Saltens Roman als „Hilferuf“ und „Versuch, seine Zeitgenossen durch Allegorie und Metaphern zum Nachdenken zu bringen“. Ähnliche politische Assoziationen hegte auch die Gegenseite, sodass *Bambi*, zehn Jahre nach Erscheinen, im Deutschen Reich als „Anti-Nazi-Allegorie“ (ebd. 3:35–3:36) verbrannt wurde.

Mensch – Tier – Kind

Mirzana Pašić Kodrić (2022, 67) erwähnt, dass Hromadžićs Werk stark rezipiert, doch wenig beforscht wurde. Ästhetisch bewege sich sein Schreiben zwischen Märchen und Sozialistischem Realismus. Zweiterem wird der Autor traditionell zugerechnet, was begründen mag, dass ökokritische Aspekte seines Schreibens bislang wenig Beachtung erhielten. Durch realistisches Erzählen, Volkstümlichkeit, das Genre des Entwicklungsromans, einen positiven Helden und eine durch ihn angedeutete ‚revolutionäre Romantik‘ erfüllt der Roman *Die versteinerten Wölfe* zahlreiche Vorgaben für sozrealistische Literatur. (vgl. Günther 1984, 18–54)

Die anthropomorphen Gespräche zwischen Tieren (und teilweise auch Pflanzen) finden sich in Hromadžićs Text ebenso wie in *Bambi*. Ein wichtiger Unterschied zwischen den Romanen besteht dagegen in der geschilderten Beziehung zwischen Tier und Mensch, die bei Salten auf den Typus des Jägers bzw. des männlichen, erwachsenen Feindes fokussiert ist. Mit diesem zu kollaborieren – wie es die Jagdhunde tun – gilt als moralisch verpönt. Spätere allegorische Deutungen von *Bambi* als einer Kritik des Nationalsozialismus, die sich auch in journalistischen Texten Saltens findet, knüpfen hier an. (vgl. Blumesberger 2006, 23) Im Gegensatz dazu gestaltet sich die menschliche Gegenwart bei Hromadžić ausschließlich aus *Kindern*, die das elternlose Rehkitz Srebrenko liebevoll bei sich aufnehmen. Daraus ergibt sich kein politisches Narrativ, und aus ökokritischem Blickwinkel ließe sich feststellen, dass die Kinderwelt sich harmonisch in die ‚Natur‘ integriert, wobei das analoge Lebensalter des jungen Rehbocks eine wechselseitige Identifikation befördert.

Auch *Bambi* enthält ein Narrativ um einen schwächlichen Artgenossen des Titelhelden, der von Menschen – vermutlich erwachsenen, männlichen Jägern – gerettet wird: Allerdings verliert Gobo durch das anschließende Leben bei den Menschen seine Instinkte und fällt wegen des aus seiner Alleinstellung gegenüber den anderen Tieren erwachsenden Hochmuts wenig später einem anderen Jäger zum Opfer. Srebrenkos natürliche Instinkte bleiben dagegen erhalten, und schon bald zieht es ihn in die Welt des Waldes zurück, wo die menschlichen Kinder keine Kontrolle über ihn haben. Als sie ihn später dort besuchen, ist es der kleine Rehbock, der den Überblick behält und sie führt.

Gerade so, wie bei Salten und Hromadžić Tiere unterschiedlicher Arten und Pflanzen ungehindert sprachlich miteinander kommunizieren, besteht bei beiden eine Sprechschranke zwischen Mensch und Natur: In *Bambi* wird nie eine Sprechsequenz der aus der Ferne beobachteten Jäger wiedergegeben, was deren Einschätzung als unberechenbar und böse verstärkt. Bei Hromadžić sprechen Tiere und Menschenkinder – ebenfalls ohne dies zu hinterfragen – offenbar unterschiedliche Sprachen, sodass sich die Kommunikation zwischen ihnen auf Gesten und physische Präsenz verlagert.

Heldennarrative um Bambi und Srebrenko

So sehr sich die Lebenswege der beiden heranwachsenden Rehböcke ähneln, so unterschiedlich ist der ihnen jeweils zugeschriebene Typus. Beide verbindet der Erfolg bei den Rankämpfen, welcher ihnen Respekt bzw. Autorität bei den Artgenossen einbringt. Sowohl Bambi als auch Srebrenko haben Anspruch auf einen Heldenstatus. Während Bambis egoistische Motivation jedoch zunächst darin besteht, Rivalen um seine Geliebte aus dem Weg zu räumen, tritt bei Hromadžić in diesem Zusammenhang die sozrealistische Prägung seines Entwicklungsromans besonders deutlich hervor: Srebrenko ist ein positiver und erfolgreicher Held mit Vorbildcharakter, der die Gefahr nicht scheut, für Zusammenhalt steht und letztendlich auch einen, wenngleich zufälligen ‚Dienst an der Gemeinschaft‘ tut, als es ihm in einer Notlage gelingt, einen ihn angreifenden Wolf von einer Klippe zu stoßen: „Svi su pamtili srndaće u bijegu i vukove u potjeri. A sad je, eto, mogla da se ispriča i druga priča. Da ostane zauvijek [...]“² (Hromadžić 1984a, 70) Quittiert wird dies mit Ruhm und Bewunderung, doch auch mit Dankbarkeit und solidarischem Schutz: „I uhvatili bi ga sto puta, rastrgali bi ga sto puta, da i on nije imao dobre i te kako dobre prijatelje, i da šuma nije bila na njegovoj strani. Jer, tek što bi vukovi krenuli, on je to već znao.“³ (ebd. 71) Der Heldenbegriff ist bei Hromadžić positiv besetzt, er steht für Mut, Entschlossenheit sowie Loyalität und wird mit Anerkennung quittiert.

Die allgemeinen Triumphgefühle gegenüber dem besiegten Wolf scheinen die Erleichterung noch zu überwiegen, sodass sich hier im übertragenen Sinn die Anlage zu einer nationalistischen Logik erkennen lässt: „[O]ni za koje se misli da su nepobjedivi, nisu nepobjedivi.“⁴ (ebd. 70) Gestärkt wird diese durch den Wechselbezug klar definierter Solidaritäten, demzufolge sich auch die Gegenseite der sechs verbliebenen Wölfe zu einem Erinnerungsnarrativ bekennt und Rache fordert: „Ne zaboravite! Mi smo još ovdje, još smo živi!“⁵ (ebd.) Diese auf anthropomorphisierende Weise *persönlichen* Wutgefühle führen zu einer Jagd, in der die Wölfe die Rehe unabhängig von Hungergefühlen verfolgen. Beendet wird dieser tieruntypische Kampf, der den Gesetzen einer Fabel entspricht, schließlich durch eine Deus-ex-Machina-Lösung: einen Vulkanausbruch, bei dem die Wölfe ums Leben kommen.

Gegensätzlich zu Ehrgefühlen und positiv konnotiertem Ruhm, die in Hromadžićs sozrealistischem Kinderbuch die Gesellschaft strukturieren, zeichnet *Bambi* sich durch eine explizite Helden-Skepsis aus. Diese mag eine von Salten antizipierte Notwendigkeit widerspiegeln, sich als Jude zum Schutz vor politischer Anfeindung nicht unnötig zu exponieren, und entspricht zudem stärker dem Instinktverhalten der Tiere. Anstelle von Heldentum platziert Salten Distanz und Unabhängigkeit als höchstes anzustrebendes Ziel, denn wie mehrfach erwähnt wird, hat Bambi sich eingepreßt, „dass schon das allererste Wort des Alten [Bambis Mentor] dem Alleinsein gegolten hatte. Damals, als Bambi

2 Alle erinnerten sich an flüchtende Rehböcke und Wölfe auf der Verfolgung. Doch nun gab es noch eine andere Geschichte zu erzählen. Die für immer [im Gedächtnis] bleiben sollte [...].

3 Und sie hätten ihn hundertmal erwischt und hundertmal zerrissen, hätte nicht auch er gute, und welch gute, Freunde gehabt, und wäre nicht der Wald auf seiner Seite gewesen wäre. Denn [jedes Mal], wenn die Wölfe ausrückten, wusste er bereits davon.

4 [J]ene, von denen man glaubt, sie seien unbesiegbar, sind nicht unbesiegbar.

5 Vergesst nicht! Wir sind immer noch hier, wir sind noch am Leben!

noch ein Kind war und nach der Mutter rief.“ (Salten 2016, 174) Komplementär zu Bambis Entwicklung, in der Bescheidenheit und Reflexionsvermögen zentral sind, wird auch die Heldenthematik mehrfach angeschnitten, wobei sie sich stets als trügerisch herausstellt. Das plakativste Beispiel eines vorschnell gekürten Helden ist jenes des von den Menschen zurückgekehrten schwächlichen Gobo: „Gobos Mutter war überhaupt sehr stolz geworden in ihrem Glück. Sie freute sich, dass der ganze Wald von ihrem Sohne sprach, sie schwelgte in seiner Berühmtheit und sie verlangte, ein jeder solle anerkennen, dass ihr Gobo der Klügste, der Fähigste und der Beste sei.“ (ebd. 141) Trotz seiner erzählerisch hervorgestrichenen Schwäche gewinnt Gobo durch sein Alleinstellungsmerkmal die Gunst der etwas älteren Marena sowie zahlreicher Waldtiere. Salten unterstreicht Heldenstatus als ein gruppenpsychologisches Massenphänomen. Das ‚Alleinsein‘, welches Bambi demgegenüber als Wert mitbekommen hat, erweist sich dagegen als weiter gefasste Gabe der Eigenständigkeit sowie des freien Urteilens und Denkens. Denn obwohl er die Freude über Gobos Heimkehr in den Wald teilt, begegnet er dessen Ruhm mit Vorbehalten. Bambi empfindet Scham, ein Gefühl, das für gewöhnlich Menschen, nicht jedoch den Tieren zugeschrieben wird. (vgl. Hecht 2021, 172) Ohne Näheres zu erläutern, bestärkt der Alte Bambi darin, seinem Instinkt – der sich mit Gobos Tod als begründet herausstellen wird – zu folgen: „Es genügt, dass du es fühlst. Du wirst es später begreifen.“ (Salten 2016, 146)

Eine distanzierte Verwendung des Heldenbegriffs in *Bambi* zeigt sich außerdem, als ein Artgenosse namens Ronno eine Schusswunde am Bein erleidet, die er in Zurückgezogenheit ausheilen lässt: „Endlich trat er wieder hervor und war ein Held. Er hinkte, aber das merkte man kaum.“ (ebd. 79) Dass Ronno als ‚Held‘ bezeichnet wird, zieht für ihn keinen Ruhm nach sich. Das sprachliche Framing erinnert – auf menschliche Verhältnisse umgelegt – eher an den Status eines Kriegsveteranen, wobei Salten noch an die zurückgekehrten Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg gedacht haben mag.

Dass auch Bambi selbst nicht nach Ruhm und Anerkennung strebt, wird bereits bei seinen Siegen über Rivalen deutlich, die nicht von Triumphgefühl begleitet zu sein scheinen. Den Kampf gegen den etwas älteren, leicht hinkenden Ronno nimmt er nur mit Bedauern in Kauf, und nach seinem Sieg heißt es lediglich: „Bambi gab ihn frei, ohne ein Wort.“ (ebd. 114) Bambi beschäftigt sich nicht weiter mit seiner Überlegenheit im Kampf, sondern wendet sich seiner Freundin zu: „Sie gingen miteinander fort und waren sehr glücklich.“ (ebd.) Gegensätzlich erfolgt die Schilderung von siegreichen Rankämpfen in Hromadžićs sozrealistischer Darstellung, wo die Tiere ihren neuen Helden kollektiv beklatschen: „Evo ga, to je najjači srndać u šumi. [...] Takvi su se u šumi rijetko rađali.“⁶ (Hromadžić 1984a, 64)

Kulturell konnotierte Beziehungskonstrukte

Anders als Bambi, der Faline erobert und gemeinsam mit ihr erotische Leidenschaft auslebt, bleibt Srebreško ein Held ohne Partnerin, dem keine sexuellen Begierden oder Aktivitäten zugeschrieben werden. Selbst ohne angestrebten Heldenstatus ist Bambis

6 Hier ist er, das ist der großartigste Rehbock des Waldes. [...] Solche wurden im Wald selten geboren.

Eroberung ein Zeichen seines Erfolges im Sinn eines erfüllten Lebens. Dass *Bambi* auch darüber hinaus Raum für weitreichende psychoanalytische Schlüsse im Sinn Sigmund Freuds bietet, mit dem Salten wie auch mit anderen Wiener Intellektuellen seiner Zeit in Verbindung stand, wurde bereits aufgezeigt. (vgl. Hecht 2021, 160) Es wurden sogar Parallelen zu dem pornografischen Roman *Josefine Mutzenbacher* (1906) aufgezeigt, (vgl. Schmidt/Öhlschläger 1994, 237–286) der zwar anonym publiziert wurde, jedoch, wahrscheinlich fälschlicherweise, meist Salten zugeschrieben wurde.⁷ Wenn Hromadžićs Roman sich in punkto Beziehungen auf die Schilderung von Freundschaften, Gefahren und Kämpfen beschränkt, so entspricht dies dem ‚Pornografie-Verbot‘ sozialistischer Literatur. Efim Êtkind (1981, 17) hält fest, dass diese nur ‚Eunuchen‘ beschreibe, weshalb das Publikum nicht mehr daran gewöhnt sei, über die ‚Anstrengungen und Freuden des Körpers zu lesen‘.⁸

Ähnlich kulturhistorisch geprägt scheint jeweils auch das weiterreichende Beziehungsgeflecht. Zwar werden Srebrekos Geburt und seine ersten Lernschritte in der Nähe der Mutter ähnlich geschildert wie jene von *Bambi*, doch ist zugleich ein Fehlen späterer Mentorfiguren auffällig, die dem von Hromadžić konstruierten Heldennarrativ wenig zuträglich wären. Im Sozialismus lässt sich diesbezüglich eine Umkehrung im Verhältnis zwischen den Generationen beobachten: Der auf die Gesellschaft überspringende ‚revolutionäre Funke‘ geht hier nämlich von jungen Held*innen aus, die vorbildlich ihren gemeinnützigen ‚Auftrag‘ erkennen. (vgl. Jandl 2016, 132f.) *Bambis* Rückzug aus der Gesellschaft, mit dem er dem alten Rehbock folgt, um sich weise vor unnötigen Gefahren zu schützen, entspräche ebenfalls nicht dem Anliegen sozialistischer Literatur, da dies ‚Unsichtbarkeit‘ bedeutet, die mit Heldentum nicht vereinbar ist. Obwohl Beziehungen, außer jener zur Mutter, in *Die versteinerten Wölfe* nicht zur Sprache kommen, endet dieser Roman – wie *Bambi* – mit einem Verweis auf Srebrekos Nachkommen: „A negdje, u šumi, možda baš ispod tvrđave, žive Srebrekovi potomci.“⁹ (Hromadžić 1984a, 89) Im Gegensatz zu Narrativen über intime Verhältnisse oder Gefühle kann auch dieses Element der Reproduktivität als einer sozialistischen Erzählung angemessen erkannt werden, geht es darin doch um den patriotischen Aufbau der Gesellschaft bzw. – marxistisch ausgedrückt – um die Stabilisierung und Stärkung ihrer ‚Produktionskräfte‘.

Zum Abschluss

Während Salten die Zuspitzung politischer Verhältnisse und Konflikte aus der Perspektive der Unterlegenen reflektiert und eine in diesem Zusammenhang notwendige Entwicklung von einer emotionalen zu einer rational geprägten Identität schildert, erzählt Hromadžić – in sozialistischer Manier – eine meist heiter-unbeschwerte Tiergeschichte, die zu Gemeinschaft und Freundschaft sowie zum siegreichen Kampf gegen den ge-

7 Einen diesbezüglichen Nachweis erbrachte Murray Hall. (vgl. Hall 2020, 346–359)

8 Dieses Tabu betraf lange die Kinderliteratur im Allgemeinen und ist nicht zuletzt ein Spiegel erzieherischer Erwägungen sowie der verbreiteten Annahmen über die Interessen kindlicher Leser*innen.

9 Und irgendwo, im Wald, vielleicht direkt unterhalb der Festung, leben Srebrekos Nachkommen.

meinsamen ‚Feind‘, d.h. die Wölfe, aufruft. Die konnotativen Verschiebungen und unterschiedlichen Gewichtungen verdeutlichen jedoch nicht nur die jeweiligen politischen Kontexte im Hintergrund. Sichtbar werden darüber hinaus auch kulturelle Unterschiede in Hinblick auf Normen und Werte, etwa wenn es um die Qualität und Gewichtung zwischenmenschlicher Beziehungen geht oder um den Umgang mit Gefahr und Erfolg.

Literatur

Primärliteratur

- Bambi (1942): *Bambi* [Film]. Regie: David Hand, Drehbuch: Larry Morey, Perce Pearce. Burbank: Walt Disney.
- Hromadžić, Ahmet (1984a): Okamenjeni vukovi. Beograd, Sarajevo: Prosveta, Veselin Masleša.
- Salten, Felix (2016): *Bambi. Eine Lebensgeschichte aus dem Walde*. Wiesbaden: Marix.
- Salten, Felix [1953] (1970): *Bambi*. Prevedla Kristina Brenkova. Ljubljana: Mladinska knjiga.

Sekundärliteratur

- Blumesberger, Susanne (2006): Felix Salten und seine vielfältigen Beziehungen zu Wien. In: Seibert, Ernst / Blumesberger, Susanne (Hgg.): *Felix Salten – der unbekannte Bekannte*. Wien, Praesens. 13–32.
- Étkind, Efim: Sovetskie tabu. In: *Sintaksis. Publicistika, kritika, polemika* (1981), H. 9, 3–20.
- Günther, Hans (1984): Die Verstaatlichung der Literatur. Entstehung und Funktionsweise des sozialistisch-realistischen Kanons in der sowjetischen Literatur der 30er Jahre. Stuttgart: Metzler.
- Hall, Murray (2020): Ein recht negatives Ergebnis. Die Erben Felix Saltens und der Rechtsstreit um „Josefine Mutzenbacher“. In: Atze, Marcel (Hg.): *Im Schatten von Bambi. Felix Salten entdeckt die Wiener Moderne. Leben und Werk*. Herausgegeben von unter Mitarbeit von Tanja Gausterer. Salzburg / Wien, Residenz. 346–359.
- Hecht, Stefan (2021): *Wilde Tiere, fühlende Menschen. Emotionen im Verhältnis zu Wildtieren in der Literatur von 1900 bis 1943*. Berlin: Metzler.
- Hromadžić, Ahmet (1984b): Ahmet Hromadžić o sebi. In: Ders. *Okamenjeni vukovi*. Beograd, Sarajevo: Prosveta, Veselin masleša. 123–137.
- Jandl, Ingeborg: Der Jugendliche in der russischen Literatur vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart. In: Frieß, Nina / Lenz, Gunnar / Martin, Erik (Hgg.) (2016): *Grenzzräume – Grenzbewegungen*. Bd. 2. Potsdam: Universitätsverlag. 125–148.
- Kocijančič Pokorn, Nike: Skrita ideologija v prevodih otroške literature. In: Bjelčević, Aleksander (2012): *Ideologije v slovenskem jeziku, literaturi in kulturi*, 55–61.
- Lacombe, Benjamin (2021): *Bambi und die Nazis*. Straßburg: ARTE.
- Lexe, Heidi: *Bambi – ein Klassiker der Kinderliteratur?* In: Seibert, Ernst / Blumesberger, Susanne (Hgg.) (2006): *Felix Salten – der unbekannte Bekannte*. Wien: Praesens, 97–108.
- Mathez, Judith: *Bambi auf dem Eis. Die Disney-Verfilmung*. In: Seibert, Ernst / Blumesberger, Susanne (Hgg.) (2006): *Felix Salten – der unbekannte Bekannte*. Wien: Praesens, 109–118.
- Pašić Kodrić, Mirzana: *Književna animalistika u bajkovitim pripovijetkama Ahmeta Hromadžića*. In: *Detinjstvo: časopis o književnosti za decu* (2022), H. 2, 59–70.
- Schmidt, Dietmar / Öhlschläger, Claudia: ‚Weibsauna‘. Zur Koinzidenz von Tiergeschichte und Pornographie am Beispiel von ‚Bambi‘ und ‚Josefine Mutzenbacher‘. In: Neumann, Gerhard / Renner, Ursula / Schnitzler, Günter (Hgg.) (1994): *Hofmannsthal. Jahrbuch zur europäischen Moderne*. Freiburg: Rombach, 237–286.
- Schmidt-Dumont, Gerald: *Tierschutzbewegungen im Spiegel der Kinder- und Jugendliteratur 1900 bis 1933*. In: Caroline Roeder (Hg.) (2021): *Parole(n). Politische Dimensionen von Kinder- und Jugendmedien*. Berlin: Metzler, 61–78.

Abbildungsverzeichnis

- Abb 1: Salten 2016, 5; gezeichnet von Hans Bertle.
Abb 2: Salten 2016, 52; gezeichnet von Hans Bertle.
Abb 3: Hromadžić 1984a, 8; gezeichnet von Bosiljka Kićevac.
Abb 4: Hromadžić 1984a, 12; gezeichnet von Bosiljka Kićevac.
Abb 5: Hromadžić 1984a, 49; gezeichnet von Bosiljka Kićevac.
Abb 6: Hromadžić 1984a, 67; gezeichnet von Bosiljka Kićevac.
Abb 7: Hromadžić 1984a, 64; gezeichnet von Bosiljka Kićevac.
Abb 8: Salten 2016, 115; gezeichnet von Hans Bertle.

Ingeborg Jandl-Konrad, Studium der russischen und französischen Philologie, Psychologie und Philosophie an den Universitäten Graz, Odessa, Moskau und Sarajevo. Seit 2019 Universitätsassistentin (post doc) am Institut für Slawistik der Universität Wien. Mitglied des interuniversitären, slawistisch-interdisziplinären ‚Kinderliterarischen Kolloquiums‘. Ihre literatur- und kulturwissenschaftliche Forschung beschäftigt sich u.a. mit Sinneswahrnehmungen und Emotionen, Traumanarrativen, Kindheit, Intermedialität sowie mit Rhythmus und Lautstrukturen.

Kontakt: ingeborg.jandl@univie.ac.at